

BORSE

am Sonntag

№ 25 · Sonntag, 22. Juni 2014

JEFF BEZOS

Fire Fly soll abheben

Amazon möchte
mit dem Fire Phone
hoch hinaus

Siemens

„Schmelzer“
krepelt
kräftig um

Matherat

Deutsche Bank
holt Frau
für's Grobe

Zucker

Leckerli
für die
Bullen

Auktionen

Weltrekord
für 1-Cent-
Briefmarke

BORSE am Sonntag

SONNTAG, 22. JUNI 2014



AKTIEN & MÄRKTE

Schliekers Woche	2
Tops und Flops-, Zahl der Woche,	
Termine der Woche	3
Kopf der Woche: Sylvie Matherat,	
Zitat der Woche	4
Markt im Fokus:	
Dow Jones Utility Average	6
Märkte im Überblick:	
S&P 500, DAX, EURO STOXX 50	7
Aktie der Woche: Siemens	8

UNTERNEHMEN

Unternehmen der Woche: Amazon	12
News: DAB Bank, Lynx, Beate Uhse	16

DIALOG

Interview: Sonja Volk	18
Wiki-Duell	20

FONDS

Fonds der Woche:	
AC - Risk Parity12	21
Fonds-News	22

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee:	
Discount-Zertifikat auf Dürr	24
Zertifikate-News	25

ROHSTOFFE

Rohstoffe der Woche: Zucker	26
Rohstoffanalysen: Sojabohnen, Gold,	
Baumwolle, Silber	27

LEBENSART

Produkt der Woche: Auktionen	28
Impressum/Disclaimer	30

Das vergessene Land



Reinhard Schlieker

ZDF Wirtschafts-
korrespondent

Ruanda ist eigentlich ein Wunder, ein Wirtschaftswunder zumal. Wer das „Land der tausend Hügel“ bereist, kommt aus dem Staunen kaum heraus. Wenn man sich um den Hintergrund – den historischen und den ökonomischen, bemüht – erst recht nicht. Ein Land von der Größe der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland, in etwa, bevölkert von mehr als elf Millionen Menschen, hochgelegen auf durchgängig mehr als 1100 Metern, mit Bergen, die eine Bezeichnung als „Hügel“ genau genommen krummnehmen müssten. Und es sind doch eher zehnmal so viele. Das seit Jahrhunderten funktionierende Königreich wurde mit der Kolonialisierung durch Deutsche, dann durch Belgier aus dem lethargischen Leben gerissen, und das ist wörtlich zu nehmen: Die Opfer an Menschenleben waren gigantisch. Die in der Kolonialherrschaft auf die Spitze getriebenen ethnischen Unterschiede in der Bevölkerung erwiesen sich nach dem Ende der belgischen Herrschaft als tödliche Zeitbombe. Der rasende Mob und seine Opfer prägten den Völkermord, der in diesen Tagen vor genau 20 Jahren ein Ende fand, dank der Eroberung des Landes durch den Militärführer und heutigen gewählten Präsidenten Paul Kagame. Und damit beginnt die Geschichte, eigentlich. Kagame, mit harter, manchmal erratischer Hand regierend, beschert dem bitterarmen Land eine Art Wirtschaftswunder, mit Wachstumsraten von rund acht Prozent, natürlich ausgehend von niedrigem Niveau. Es fehlt an Infrastruktur, an Technik, an Bildung. Während manche Helfer zur Stelle sind, um Straßen zu bauen – China etwa ist rührig,

verfehlt aber manchmal die richtige Teermischung. Strabag aus Deutschland/Österreich ist ebenfalls präsent, und jüngst wurden eine Menge Koreaner in den wenigen internationalen Hotels gesehen. Währenddessen schaffen Stiftungen wie die des Unternehmers Reiner Meusch die Tatsachen der Zukunft: „Fly and Help“ baut Schulen, nicht Pisten, und legt Grundsteine für eine künftige Elite, die landesweit der Normalfall, afrikaweit ein leuchtendes Exempel werden soll. Analphabetismus null, so das vielleicht ehrgeizige, aber erreichbare Ziel. Parallel lockt Kagame internationale Konzerne ins Land, das nunmehr befriedete, und eines der saubersten der Welt: Kein unnatürlicher Krümel liegt auf der Straße, es gibt Helmpflicht, und es gibt monatliche Aufräumtage, eine Bundesautobahn ist eine Müllkippe verglichen mit dem disziplinierten Ruanda. Glasfasernetz, Visa-Geldautomaten, Kommunikation bis ins letzte Dorf – die Ziele der Regierung reflektieren auch stets den verhängnisvollen Gang der Dinge 1994: Ein rassistischer Radiosender konnte damals die Dorfleute zu Mördern werden lassen. Ruanda heute, mit einer Art CEO an der Spitze von „Rwanda, Inc.“, verbindet das Unangenehme mit dem Nützlichen. An der Börse Kigali übrigens ist der Star weiterhin die Brauerei Bralirwa – die mit den Marken Primus und Mützig den Biermarkt beherrscht, und in Lizenz unter anderem Coca-Cola abfüllt. Der Kurs war nie gefährdet. Eine Wette auf Ruandas Zukunft ist sicherlich weniger riskant als die auf den Fußball-Weltmeister.

WAS DENKEN SIE ÜBER DIESES THEMA?

Schreiben Sie direkt an den Autor, Herrn Reinhard Schlieker unter schlieker@boerse-am-sonntag.de

Tops und Flops der Woche

TOPS



RWE: Neues Verlaufshoch

Die Aktie des Versorgers RWE (WKN: 703712) war in der vergangenen Woche bester DAX-Wert. Positive Analystenkommentare zu den Geschäftsperspektiven deutscher Versorger waren wohl eine treibende Kraft. Mit dem jüngsten dynamischen Anstieg kletterte der Kurs über das bisherige 2014er-Hoch, das im Februar markiert wurde. Mit diesem neuen Verlaufshoch lieferte er ein kleines charttechnisches Long-Signal und setzte die Aufwärtstendenz fort, die seit dem Zwischentief von August letzten Jahres auszumachen ist.

Tesla Motors: Pressebericht elektrisiert

NASDAQ-100-Wert Tesla Motors (WKN: A1CX3T) legte in der vergangenen Woche dynamisch zu. Die Aktie setzte damit ihre seit Anfang Mai auszumachende Aufwärtsbewegung fort. Ein Pressebericht elektrisierte und beflügelte. Laut Financial Times sollen BMW (WKN: 519000) und Nissan (WKN: 853686) daran interessiert sein, mit dem Hersteller von Elektroautos einen weltweiten Standard für die Aufladung von elektrisch betriebenen Fahrzeugen zu entwickeln. Die drei Firmen sollen sich in ernsthaften Gesprächen befinden.

DMG Mori Seiki: Neues Allzeithoch

Nachrichten vom MDAX-Wert (WKN: 587800) gab es nicht, die den jüngsten kräftigen Kursanstieg erklären. Die Aktie von DMG Mori Seiki (ehemals Gildemeister) kletterte bei anziehenden Handelsvolumen sogar über das bisherige Allzeithoch von 26,08 Euro, das von Januar dieses Jahres datiert. Ein nachhaltiger Ausbruch könnte für eine fortgesetzte Aufwärtsbewegung sprechen. Jüngst eine treibende Kraft könnte, in Erwartung weiterer Bestellungen, die Messe CIMES in China gewesen sein, auf der sich auch DMG Mori Seiki präsentierte.

FLOPS



Vertex Pharmaceuticals: Analyst zweifelt

Der US-Biotechkonzern entwickelt Medizin und konzentriert sich dabei vor allem auf Infektionskrankheiten und die Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose. In der vergangenen Woche stand die Aktie des NASDAQ-100-Wertes (WKN: 882807) kräftig unter Druck. Es gab eine Analysteneinschätzung, die auf Gesprächen mit Forschern und Medizinern beruht, wonach die klinische Studie 3 mit dem Wirkstoffkandidaten VX 809 zur Behandlung von Mukoviszidose ein großes Risiko in sich birgt, nicht die erhofften Erfolge zu erzielen.

ConAgra Foods: Verfehlt Ziele

Der US-Nahrungsmittelhersteller legt nächsten Donnerstag die Ergebnisse für das Schlussquartal und das Gesamtjahr 2013/14 (bis Ende Mai) vor. In der vergangenen Woche gab es mit ersten Eckdaten schon mal eine Kostprobe. Sie schmeckte den Anlegern jedoch nicht. Der Kurs des S&P-500-Wertes gab kräftig nach. ConAgra Foods (WKN: 861259) sprach von schleppenden Geschäften im vierten Quartal und musste zudem Wertberichtigungen vornehmen, weshalb das Ergebnis je Aktie (EPS) unter den eigenen Planungen liegen wird.

DreamWorks Animation: Drachenfilm enttäuscht zum Start

Das US-Animationsstudio DreamWorks Animation (WKN: A0B8TN) produziert vor allem Computeranimationsfilme. Am 13. Juni startete der Teil 2 des Films „Drachenzähnen leicht gemacht“ in den Kinos. Er spielte zum Start nicht so viel ein, wie am Markt erhofft. Nach den zuletzt enttäuschenden Streifen „Turbo“ und „Die Abenteuer von Mr. Peabody & Sherman“ hofft das Unternehmen auf einen Hit um wieder in die Erfolgsspur zu kommen. Dazu müsste der 145 Mio. US-Dollar teure Film, weltweit etwa 700 Mio. US-Dollar brutto erzielen.

ZAHL DER WOCHE

20
Millionen Autos

hat General Motors seit Jahresbeginn in insgesamt 44 Rückrufaktionen weltweit in die Werkstätten gerufen. Das entspricht in etwa der zweifachen Jahresproduktion des Konzerns.

TERMINE DER WOCHE

23.06. 02:45	China	Einkaufsmanagerindex verarb. Gw. (HSBC) (1. Veröff.) Juni
23.06. 10:00	EWU	Markit Einkaufsmanagerindizes (1. Veröffentlichung) Juni
23.06. 16:00	USA	Verkäufe bestehende Häuser Mai
24.06. 10:30	DE	ifo Geschäftsklimaindex Juni
24.06. 16:00	USA	Verbrauchervertrauen, Conference Board Juni
25.06. 14:30	USA	Auftragseingänge langlebige Güter Mai
25.06. 14:30	USA	BIP Q1/2014 (dritte Schätzung)

Kopf der Woche

Sylvie Matherat:

Die adrette Kontrolleurin

Auch wenn Jürgen Fitschen in Sachen Public Relations nicht gerade vom Glück verfolgt wird, der Co-Vorstandschef der größten Bank Deutschlands konnte zuletzt endlich einmal eine gute Botschaft verkünden, die ihm keiner so schnell schlecht redet: Bald ist die oberste Führungsetage der Deutschen Bank keine reine Männerrunde mehr. Sylvie Matherat zieht zum 1. August in den erweiterten Vorstand der Bank ein, in das sogenannte Group Executive Committee (GEC). Die neue Frau ist für die Einhaltung und Umsetzung regulatorischer Vorgaben sowie Beziehungen zu den Aufsichtsbehörden zuständig. Damit hat Fitschen zumindest schon mal ein Ziel erreicht, nämlich eine Frau in den Führungskreis des Instituts zu holen.

Mit Banken kennt sich die adrette Französin aus. Sie kommt direkt von der Französischen Notenbank, bei der sie auch 1986 ihre Karriere begann. Dort beschäftigte sie sich zuletzt unter anderem mit dem Thema Finanzstabilität. Die 52-Jährige gilt als



Sylvie Matherat –
die Frau fürs Grobe

Expertin in Risiko-Fragen. Das hört sich nach genau dem an, was die Deutsche Bank braucht. Matherat tritt die Nachfolge des zurückgetretenen Compliance-Chef Andrew Procter an, der reichlich zerschlagenes Porzellan hinterlassen hat. Das Institut muss sich mit etlichen Rechtsstreitigkeiten und Gerichtsverfahren auseinandersetzen. In ein paar Wochen sitzt Sylvie Matherat in Frankfurt

am Main und wird dem Vorstand der Deutschen Bank berichten. Ihr Vorgesetzter ist der für Rechtsfragen zuständige Vorstand Stephan Leithner.

Jürgen Fitschen und der andere Co-Vorstandschef der Deutschen Bank, Anshu Jain, zeigen sich erfreut und sicher, mit der Frau die richtige Wahl getroffen zu haben: „Die Ernennung von Sylvie Matherat unterstreicht unser Engagement bei der weiteren Verbesserung unseres Kontrollumfeldes und beim Austausch mit den Aufsichtsbehörden weltweit.“ An diesen Worten werden sich sowohl Frau Matherat also auch die beiden Bankchefs messen lassen müssen.

ZITAT DER WOCHE

„Jedes erneute Aufweichen des Stabilitätspakts wäre sein Ende.“

Norbert Barthle, Chefhaushälter der Unions-Bundestagsfraktion, zu den Forderungen, den Euro-Krisenstaaten mehr Spielraum bei der Bewältigung ihrer Schulden einzuräumen.

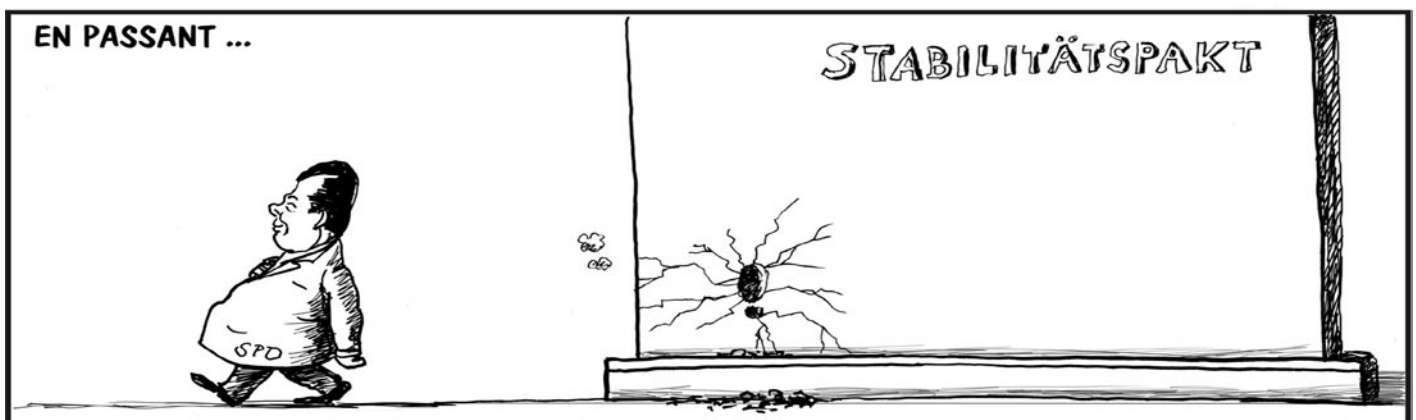
APHORISMUS DER WOCHE

„Der Zufall ist die Form, in der sich das Notwendige durchsetzt.“

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770 – 1831, deutscher Philosoph, einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Idealismus

UP AND DOWN

© HOFER



Mehr Markt wagen.

Mehr Wert schaffen.

Neu am Kiosk
und im Internet unter

wirtschaftskurier.de



» Jetzt im neuen Layout

» Mit einer Auflage von
mehr als 100.000

» Die Unternehmerzeitung
für ganz Deutschland



WirtschaftsKurier
DIE UNTERNEHMERZEITUNG



Dow Jones Utility Average: Stärke als Zeichen der Schwäche?

Die Entwicklung der US-Versorgeraktien hinkte 2013 der Rallye am Gesamtmarkt hinterher. Während der S&P 500 um beinahe 30 Prozent zulegte, fiel im Vergleich dazu das Plus beim Dow Jones Utility Average mit 8,3 Prozent mager aus. 2014 hat sich das Blatt gewendet. Die Versorger stehen mächtig unter Strom, während es am Gesamtmarkt merklich weniger knistert.

Im Dow Jones Utility Average sind die 15 größten börsennotierten Stromerzeuger und Gasversorger der USA zusammengefasst. Es handelt sich also um eher defensive

Werte. Standen sie im vergangenen Jahr in der Käufergunst nicht sonderlich weit oben, hat sich im bisherigen Verlauf 2014 der Wind gedreht. Das Kursbarometer legte

bis dato mehr als 16 Prozent zu und gehört damit innerhalb der klassischen Branchen zu den besten. Offenbar bestand Nachholpotenzial. Investoren könnten in diesem Zusammenhang verstärkt in den Sektoren Kasse gemacht haben, die besonders gut gelaufen waren, um das freigewordene Kapital dann in weniger spekulativ anmutende Aktien zu stecken. Daraus ergibt sich die Frage, ob diese Umschichtung ein Zeichen der Schwäche am Gesamtmarkt ist? Auch jüngst legte der Index dynamisch zu und erreichte ein neues Allzeithoch. Nachdem er Ende April dieses Jahres zunächst damit gescheitert war, die im Januar 2008 markierte bisherige Bestmarke nachhaltig zu überwinden, erfolgte nun ein deutlicher Sprung darüber. Aus charttechnischer Sicht ist damit der Weg für weitere Zuwächse frei. Allerdings nähert sich der Index nun der obere Begrenzung der langfristigen Aufwärtsbewegung seit 2009. Dort könnte der aktuelle Aufwärtssimpuls zunächst stoppen. Muss er aber nicht zwangsläufig. Der Kurs könnte sich an der Aufwärtstrendlinie auch weiter nach oben hangeln. Sollte sie übersprungen werden, könnte sich die Aufwärtsdynamik sogar noch verstärken. Soweit ist es aber noch nicht. Vielmehr mahnen einige technische Indikatoren zur Vorsicht, wie die in den vergangenen Monaten gebildete bearishe Divergenz zwischen Index und MACD.

Dow Jones Utility Average

Stand: 19.06.2014

Wochenchart 200-Tage-EMA



Indizes

Stand: Freitag nach Börsenschluss

Index	20.06.2014	% Vorwoche	52weekHigh	% 52week
Dow Jones	16947,08	+1,02%	16978,02	+14,83%
S&P 500	1962,87	+1,38%	1963,91	+23,59%
NASDAQ	4368,04	+1,33%	4372,18	+29,82%
DAX	9987,24	+0,75%	10050,98	+25,97%
MDAX	16988,52	+0,48%	17203,85	+23,32%
TecDAX	1332,30	+2,26%	1337,01	+42,70%
SDAX	7481,28	+0,11%	7572,66	+27,93%
EUROSTX 50	3302,36	+0,60%	3325,50	+27,68%
Nikkei 225	15349,42	+1,67%	16320,22	+17,94%
Hang Seng	23194,06	-0,54%	24111,55	+13,79%

Märkte im Überblick



USA

Fed senkt Wachstumsprognose

Der Rücksetzer in der Vorwoche war nur eine kleine Pause. Jüngst stiegen die US-Indizes wieder. Dow Jones und S&P 500 markierten wieder einmal neue Rekorde. Im Wochenverlauf die größte Aufwärtsdynamik herrschte am Mittwoch. Die Sitzung der US-Notenbank (Fed) sorgte für Impulse, auch wenn es in Sachen Geldpolitik nichts neues Konkretes gab. Sie senkte ihre monatlichen Wertpapierkäufe wie erwartet um weitere 10 auf 35 Mrd. US-Dollar. Von Fed-Chefin Janet Yellen kamen jedoch keinerlei Hinweise, wann die Leitzinsen angehoben werden könnten. Stattdessen gab es das übliche Geschwafel. Es gebe keinen festgelegten Kurs für den Ausstieg aus der lockeren Geldpolitik. Zudem komme die Wirtschaft in Schwung und die Lage auf dem Arbeitsmarkt erhole sich und dürfte sich weiter verbessern. Die Chancen für ein Wachstum über dem langfristigen Trend seien damit gegeben, auch wenn der Ausblick unsicher bleibe. Trotz ihres Optimismus senkte die US-Notenbank die Wachstumsprognose für dieses Jahr von bislang 2,8 bis 3 auf 2,1 bis 2,3 Prozent. Für die Wall Street war die gesenkte Erwartung ein gefundenes Fressen, dämpfte sie doch die Annahme, dass die Leitzinsen früher steigen könnten als bislang erwartet. Abgesehen von der Fed sorgten in der vergangenen Woche weitere Übernahmeaktivitäten für Gesprächsstoff. Ein weiteres Indiz für eine Übertreibung nach oben.

S&P 500

Stand: 20.06.2014

Wochenchart



DEUTSCHLAND

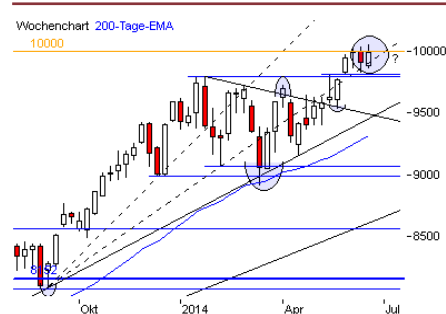
Karten neu gemischt

Nach der Verschnaufpause in der Vorwoche war die Tendenz am deutschen Aktienmarkt an den vergangenen Handelstagen in Summe wieder aufwärts gerichtet. Während der TecDAX um 2,3 Prozent zulegte, hielt sich die Dynamik bei den anderen Indizes jedoch in Grenzen. Davon am besten schnitt der DAX mit 0,8 Prozent ab. Zu der positiven Grundtendenz trug auch hierzulande die US-Notenbank mit ihrer Ankündigung bei, die Leitzinsen noch lange niedrig zu halten. Das half dem DAX am Donnerstag sogar wieder über die Marke von 10.000 Punkten. Am Freitag markierte er mit 10.051 Zählern sogar einen neuen Rekord. Damit tanzten die Hexen erstmals an einem Verfalltag im fünfstelligen Bereich, konnten dieses Niveau aber nicht halten. Die Frage ist nun, wie es nach großen Verfalltag an den Terminbörsen, dem sogenannten „Hexensabbat“, weitergeht. Schließlich werden nun die Karten neu gemischt und das nächste Tauziehen der „großen“ Spieler am Markt beginnt. Haben weiterhin die Bullen die Nase vorn? Oder kommen nun erst einmal wieder die Bären zum Zug? Oder kann sich keines der beiden Lager nachhaltig durchsetzen, was im Bereich der 10.000er-Marke zu einer seitwärts gerichteten Konsolidierung führen könnte. In der nächsten Woche für Impulse sorgen dürfte der am Dienstag zur Veröffentlichung anstehende ifo Geschäftsklimaindex für Juni.

DAX

Stand: 20.06.2014

Wochenchart 200-Tage-EMA



EUROPA

Bank-Run in Bulgarien

An den europäischen Aktienmärkten ging es jüngst zumeist ruhig und freundlich zu. Beim EURO STOXX 50 sprang am Ende ein Wochenplus von 0,6 Prozent heraus. Aus charttechnischer Sicht setzte er sich von dem in der Vorwoche beinahe und nun punktgenau erreichten 20-Tage-EMA nach oben ab. Der Aufwärtsimpuls führte ihn sogar kurzzeitig über das in der Vorwoche markierte Mehrjahreshoch bei 3.315 Punkten. Ein nachhaltiger Sprung darüber gelang jedoch nicht. Zu den Verlierern in der vergangenen Woche gehörte der bulgarische Leitindex SOFIX. Er verlor 5,8 Prozent und knüpfte damit an die Talfahrt seit Anfang Juni an. Sie folgt auf die Seitwärtskonsolidierung, die seit dem Rallyehoch Anfang April auszumachen ist. Besonders kräftig abwärts ging es am Freitag. Bei den Investoren für Nervosität sorgte der Bank-Run auf das viertgrößte Geldinstitut des Landes: Corporate Commercial Bank. Weil immer mehr Kunden ihre Gelder abzogen und die Gefahr einer Schieflage drohte, musste die Zentralbank einschreiten und garantierte die Kundeneinlagen. Dadurch beruhigte sich die Lage am bulgarischen Aktienmarkt etwas. Dennoch ist die Entwicklung ein weiteres Warnsignal, das die immensen Risiken unseres aktuellen Geldsystems mit der Geldschöpfung aus dem Nichts offenbart, in dem die Banken Kredite vergeben können, die ein Vielfaches der Kundeneinlagen überschreiten.

EURO STOXX 50

Stand: 20.06.2014

Tageschart 20-Tage-EMA 50-Tage-EMA 100-Tage-EMA 200-Tage-EMA



Aktie der Woche



Siemens **verliert** im Poker um Alstom ...und an umweltbewussten Ideen?

Siemens stand kurz vor einem sehr großen Deal. Fast hätte der deutsche Technologiekonzern zusammen mit Mitsubishi groß beim französischen Energiekonzern Alstom einsteigen können. Doch im Poker gab die französische Regierung am Ende General Electric und sich selbst den Vorzug.

Joe Kaeser reformiert den Technologieriesen im Stile eines großen Architekten. Hier und da werden dabei auch tragende Säulen eingespart und Räume für die Ideen des Vorgängers Peter Löscher verkleinert. So werfen Kritiker Siemens vor, dass mit dem Abgang Löschers auch ein Stück Umweltbewusstsein über Bord gegangen ist. Mit Kalkül?

In Fachkreisen wird Joe Kaeser auch „Schmelzer“ genannt. Nicht etwa wegen der Ähnlichkeiten mit dem Nationalspieler, sondern viel mehr wegen Kaesers Drang Sparten, Abteilungen oder Berichte zu verschmelzen. So wird es ab Oktober die Löschersche Einteilung in die vier Hauptgeschäftsfelder Energie, Medizintechnik, Industrie sowie Infrastruktur und Städte nicht mehr geben. Auch die bisher 16 Divisionen sollen nun auf neun komprimiert werden. Besonders in der renditestarken Medizintechnik deutet sich ein Umbau an. Schon lange sahen Analysten

Siemens legte ein milliardenschweres Angebot für den Energiekonzern Alstom auf den Tisch.

in der Ausgliederung der Sparte großes Potenzial. Nun wagt Siemens zumindest den Börsengang mit der Hörgerät-Abteilung, zu der 4000 Mitarbeiter ge-

hören. Der Markt für Hörgeräte gilt als Wachstumsmarkt. Ihm wird ein Wachstumspotenzial von drei bis sieben Prozent pro Jahr zugetraut.

Nebst Siemens sind bereits die Branchenbrüder Sonova (Schweiz), William Demant sowie GN Store Nord (beide Dänemark) an der Börse notiert. Grund für die Teilausgliederung der Hörgerätsparte von Siemens ist die Flexibilität, die der Konzern dadurch dazugewinnen möchte. Gerade in einem solchen Wachstumsmarkt müssten sich Unternehmen flexible Bedingungen schaffen, so ein Branchenexperte.

Ebenfalls verschmolzen sind der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht des Berliner und Münchener Konzerns. Womöglich schmilzt auch dieser Doppelsitz zu Einem zusammen. Niederbayern - (fast) in der Mitte zwischen München und Berlin und gleichzeitig Heimat des Vorstandsvorsitzenden - böte sich vielleicht an. Doch hinter der Vereinigung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichtes steckt für Umweltbewusste und Gutmenschen ein alarmierendes Signal. Der im Jahr 2012 noch 76 Seiten dicke Report über vorbildlich grüne Siemens-Themen, wirkt neuerdings nur wie ein Anhang für das gute Gewissen.

Verwunderlich ist der gewagte Schritt zur Distanz von Umwelttechnologien allerdings nicht, wenn man sich die Geschäftszahlen des Konzerns vergegenwärtigt. Denn Auftragsrückgänge

im Energiegeschäft von -28 Prozent im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres, sind schon beachtlich. Der Energy-Sektor soll künftig übrigens aus den Vereinigten Staaten heraus geleitet werden.

Insgesamt erhofft sich Siemens von den Verschmelzungen und Umbauarbeiten eine "zusätzliche Produktivität von rund einer Milliarde Euro". Über solche Zahlen würde sich wohl jeder Controller ungefähr so freuen wie Angela Merkel über Deutschlandtor.

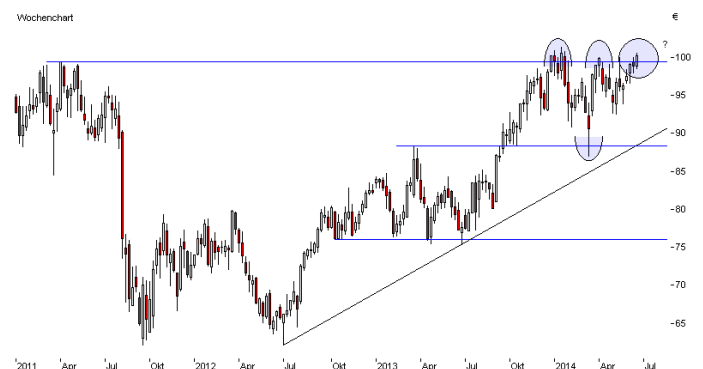
All die Veränderungen geschehen unter den drei Leitbegriffen „Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung“. Mit diesen markanten Worten möchte Siemens voranschreiten, um weiterhin zu den größten Technologiekonzernen weltweit zu gehören.

Von einer „Grünisierung“ ist dabei nicht direkt die Rede. Statt das Portfolio an erneuerbaren Energietechnologien auszuweiten, kaufte Siemens kürzlich das Gasturbinen- und Kompressorengeschäft von Rolls-Royce, um am Wachstum der Öl- und Gasindustrie mitzumischen. Umgerechnet hat sich der Technologieriese dieses Geschäft 950 Millionen Euro kosten lassen. Viel einschneidender wäre aber noch der geplante Deal mit der französischen Industrie-Legende Alstom gewesen:

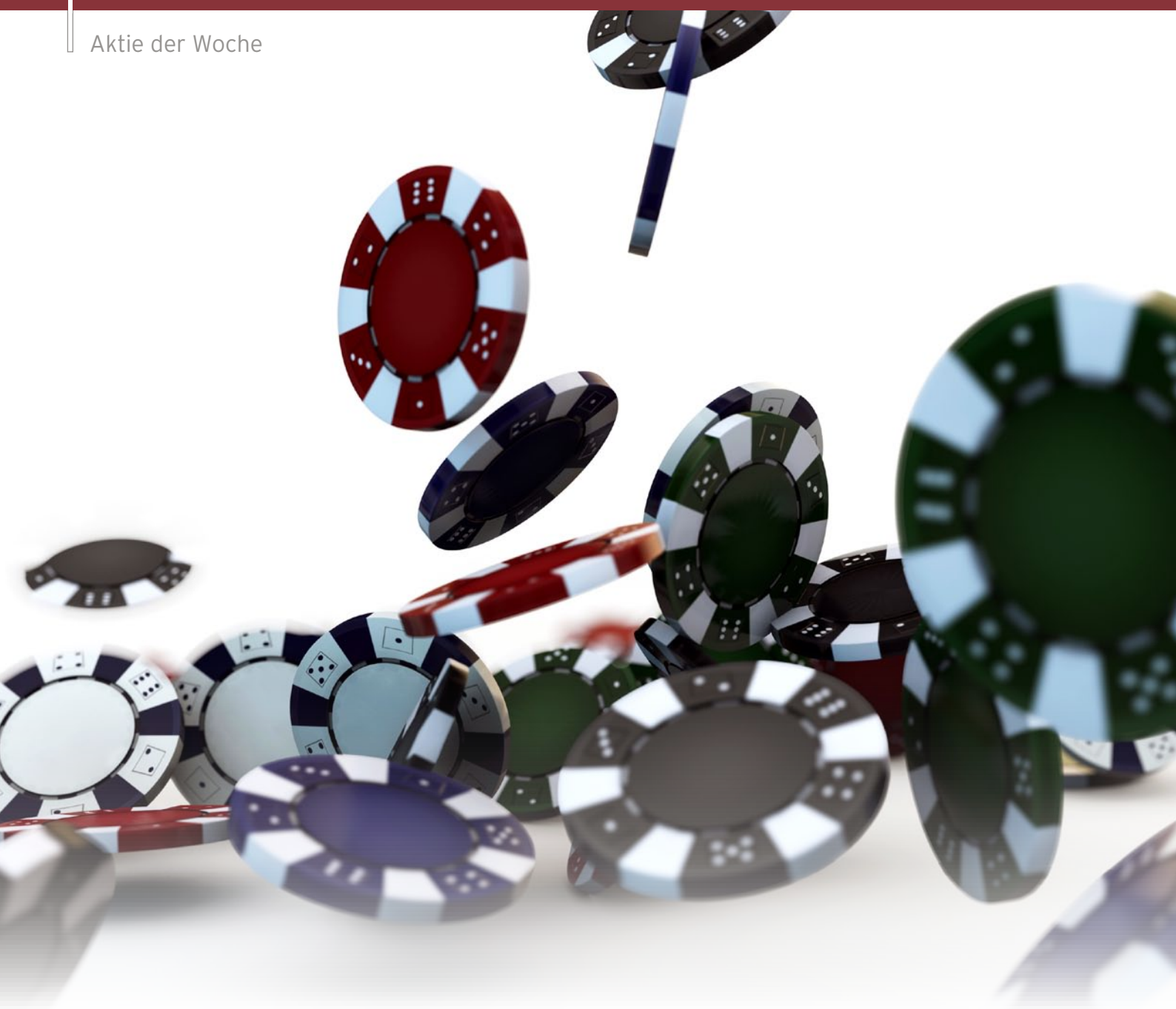
Siemens legte ein milliardenschweres Angebot für den Energiekonzern Alstom auf den Tisch. Zusammen mit Mitsubishi Heavy Industries (MHI) versuchte Siemens dem starken Angebot General Electrics (GE), die bereits 12,35 Milliarden Euro für eine Übernahme von Alstom im ersten Anlauf boten, standzuhalten. Spätestens als GE ankündigte nebst dem Bar-Angebot in Milliardenhöhe auch Gemeinschaftsfirmen für Stromnetze, erneuerbare Energien und Nukleartechnik aufbauen zu wollen,

Siemens

Stand: 20.06.2014



Akte der Woche



Auf eine angenehmen
Dividende von drei Euro
können sich die Aktionäre
auch in diesem
Jahr wieder freuen.

wendete sich das Blatt. Die Offerte von Siemens und Mitsubishi grenzte sich zuvor vom amerikanischen Angebot insofern ab, dass sie ein partnerschaftliches Konzept vorschlugen, bei dem Alstom weitgehend selbstständig geblieben wäre. Letzte pekuniäre Nachbesserungen brachten nichts mehr. Das Barangebot der deutsch-japanischen Allianz betrug nur 8,2 Milliarden Euro. Ganz allein konnte Alstom aber nicht über seine Zukunft entscheiden - die französische Politik hatte ihre Finger im Spiel. Vielleicht sogar einen ganzen Arm. Dafür reiste Siemens-Boss Kaeser eigens nach Paris, um der Regierung und dem Wirtschaftsausschuss der Nationalversammlung das komplexe Angebot zu erläutern.

Es brachte nichts. „Wir respektieren und verstehen die politischen Interessen der Regierung auf dem Gebiet der Energietechnik“, teilte der Konzern nun nach der Entscheidung mit. Dennoch sei Kaeser davon überzeugt, dass Siemens ein klar besseres Angebot vorgelegt habe. Nun will Frankreich GE aber nicht alleine das Feld überlassen, sondern selbst größter Anteilseigner werden. Die Regierung verhandelte sehr aggressiv in diesem Deal und kündigte bereits hohe Strafen für GE an, sofern diese nicht die 1000 zugesagten neuen Arbeitsplätze in Frankreich schaffen sollte.

Aktie der Woche

Eins ist gewiss: Mit der Übernahme der Gasturbinen-Sparte von Alstom hätte Siemens einen großen, wenn auch nicht grünen, Schritt nach vorne machen. Auch wenn Gasturbinen auf den ersten Blick nicht unbedingt nach einer grünen Technologie aussehen, so wirbt Siemens doch damit für energiesparende Technik, die Siemens bei derartigen Turbinen entwickelte und verkaufte und somit nach eigenen Angaben schon im Jahr 2012 332 Millionen Tonnen CO₂ einsparen konnte. Grünes Siemens hin oder her. Die Siemens-Aktie ist ein großer Erfolg. Innerhalb des letzten Jahres hat sich ihr Wert um ein Viertel gesteigert. Am Freitag knackte der Kurs sogar die magische 100-Euro-Marke und bleibt über

das Wochenende bei exakt 100 Euro stehen. In der nächsten Woche wird es bestimmt viel Bewegung geben, aber für Aktionäre muss dies nicht unbedingt negativ ausfallen. Analysten bewerten die Siemens-Aktie nach wie vor positiv. Die Investmentbank Goldman Sachs hat als Kursziel 110 Euro ausgegeben. Jedoch warnt die Analystin Daniela Costa davor, dass die durchschnittlichen Wachstumsraten der nächsten fünf Jahre nur halb so hoch ausfielen wie die der letzten zehn Jahre.

Auf eine angenehmen Dividende von drei Euro können sich die Aktionäre auch in diesem Jahr wieder freuen. Das entspricht bei aktuellem Kurs einer Dividendenrendite von rund drei Prozent.

Fazit

Joe Kaeser, der Schmelzer, muss kräftig Stühle rücken und Abteilungen zusammenschmelzen. 11.000 der über 360.000 Mitarbeiter sind davon betroffen. Dabei geraten grüne Themen einwenig in den Hintergrund. Doch gänzlich aufgehoben wird Energiewende aus Unternehmenssicht nicht. Seit 40 Jahren gehört Umweltschutz zu Siemens und auch Kaeser wird ihn selbstverständlich nicht vernachlässigen. Denn aus Umweltfreundlichkeit lässt sich heutzutage Profit schlagen. Jede Menge sogar. Das Geld hätte Siemens gerne in die Gasturbinen-Sparte von Alstom gesteckt - daraus wird nun nichts mehr. wcw

Anzeige

Wie Sie als privater Trader endlich Profite machen

Wollen Sie ALLES zum Thema Börsenerfolg erlernen? Das Hanseatic Brokerhouse verschenkt für ganz kurze Zeit das größte Online-Trader-Coaching Deutschlands (Wert: 2.297 Euro). Binnen 50 Stunden erlernen Sie das vollständige Wissen, das Sie für den Erfolg im Trading benötigen – von den einfachen Grundlagen bis hin zu den effektivsten Profi-Strategien. Sie erhalten sofortigen GRATIS-Zugang zu rund 500 Coaching-Videos zum Thema profitables Trading auf dieser Seite:

www.der-ultimate-trader.de

RISIKOHINWEIS: Bitte berücksichtigen Sie, dass Kapitalanlagen in Derivaten (CFDs, Futures und Optionen) und in Devisen (Forex) aufgrund der hohen Risiken ausschließlich als Ergänzung zu Ihren konservativen Anlagen geeignet sind. Wir raten entschieden davon ab, Geschäfte in Derivaten oder Devisen ohne hinreichende Aufklärung und Information im Vorwege zu tätigen. Weitere Informationen unter: www.hanseatic-brokerhouse.de oder per Telefon unter: +49(0)40 80 811 80

A photograph of Jeff Bezos, CEO of Amazon, smiling and holding up a black Fire Phone with his right hand. The phone's screen displays a colorful image of a city skyline. Behind him is a large blue screen with the word "fire" in orange lowercase letters and "PHONE" in white uppercase letters. The background of the entire page is a solid blue color.

fire
PHONE

Hebt Amazon mit Fire Phone ab?

Mit einer Art Suchmaschine für die reale Welt und einem breiten Inhalte-Angebot bewirbt Amazon sein erstes eigenes Smartphone. Und mit dem Fire Phone soll es, unterstützt vom Suchmaschinchen Firefly, noch viel, viel einfacher werden, bei Amazon einzukaufen.

Unternehmen der Woche



Amazon Logistikzentrum,
Leipzig

Der weltgrößte Online-Händler Amazon wagt den Einstieg in den heiß umkämpften Markt für Smartphones. Konzernchef Jeff Bezos präsentierte am Mittwoch das Computer-Telefon mit dem Namen Fire Phone. Es hat einen 4,7 Zoll großen Bildschirm, der dreidimensionale Fotos darstellen kann und eine 13-Megapixel-Kamera, wie US-Journalisten von der Amazon-Veranstaltung in Seattle berichteten. Das Gerät kommt Ende Juli zunächst nur in den USA auf den Markt. Amazon macht keine Angaben zu einem möglichen Start in Deutschland.

Im harten Wettbewerb mit etablierten Rivalen wie Apple und Samsung will Amazon mit dem Angebot an Dienstleistungen punkten. So bekommen die Nutzer uneingeschränkten Online-Speicherplatz für Fotos und kostenlosen Zugriff auf Amazons Video-Angebot und den jüngst vorgestellten Musik-Streamingdienst. Konzernchef Bezos erklärte, das Handy „legt alles, was Sie an Amazon lieben, in ihre Handfläche“. Nutzer erhalten beim Fire Phone uneingeschränkten Online-Speicherplatz für ihre Fotos. Außerdem bekommen Käufer ein Jahresabo von Amazons Streaming-Dienst „Prime“ gratis, bei dem eine Vielzahl von

Filmen, TV-Serien und Lieder aus dem Internet abgespielt werden können. „Können wir ein besseres Smartphone für unsere treuesten Kunden bauen? Ich bin begeistert, Ihnen zu sagen, dass die Antwort ja lautet“, sagte der Amazon-Chef. Laut dem „Wall Street Journal“ soll das „Fire Phone“ in den USA exklusiv vom Mobilfunkanbieter AT&T vertrieben werden.

Eine innovative Schlüsselfunktion heißt „Firefly“ und funktioniert wie eine Art Suchmaschine für die reale Welt. Wenn man damit Gegenstände fotografiert, wird man zum entsprechenden Produkt im Amazon-Angebot weitergeleitet. Die Funktion kann aber auch bis auf die einzelne Serienfolge erkennen, welche Sendung gerade im Fernsehen läuft und funktioniert auch für Telefonnummern oder Kunstwerke. Was auch immer der Nutzer tut – ein System aus vier Kameras rund um den Bildschirm verfolgt permanent die Kopf-Position des Nutzers und passt die Darstellung auf dem

Amazon

Stand: 20.06.2014

Wochenchart



Unternehmen der Woche



Amazon
Fire Phone

Display entsprechend an. Das soll eine nahezu dreidimensionale Optik ermöglichen. Infrarot-Sensoren folgen den Bewegungen auch in der Dunkelheit. An der Funktion sei vier Jahre gearbeitet worden, sagte Bezos. Sowohl bei „Firefly“ als auch bei der Display-Technik gibt es schon jetzt Schnittstellen für App-Entwickler. Das soll die Integration in verschiedene Anwendungen ermöglichen – so wird es eine App geben, die Informationen über Weine nach einem Foto des Etiketts anzeigt.

199 Dollar und ein Vertrag bei AT&T

Amazon wagt sich mit seinem Smartphone in einen heftig umkämpften Markt. Samsung ist der größte Anbieter mit rund einem Drittel der weltweit verkauften Geräte, Apples iPhone liegt bei etwa 15 Prozent. Damit wird nahezu die Hälfte des Marktes bereits von den beiden größten Anbietern besetzt, um den Rest ringt

eine Vielzahl von Herstellern. Bei den Betriebssystemen ist die Lage noch klarer: Die Google-Plattform Android deckt bis zu 80 Prozent des Marktes ab.

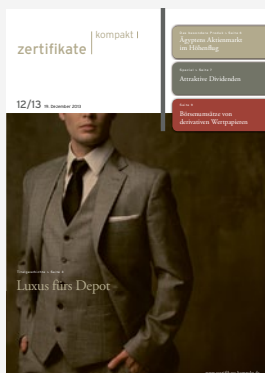
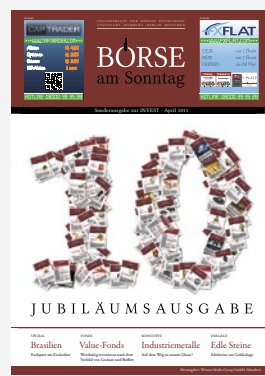
Während Amazon bisher dafür bekannt war, seine Geräte deutlich günstiger als die Konkurrenz zu verkaufen und sich das Geld später über den Verkauf von Inhalten zurückzuholen, läuft es beim Fire Phone anders. Das Gerät kostet in den USA 199 Dollar mit einem Vertrag beim Mobilfunk-Anbieter AT&T und liegt damit auf dem Niveau anderer Premium-Smartphones. Nach Informationen der „Financial Times“ verhandelte Amazon mit O2 und Vodafone bereits auch über einen Start des Geräts in Großbritannien. Das Smartphone schließt eine Lücke in Amazons Geräte-Angebot neben den Kindle-Fire-Tablets und der TV-Box Fire TV. Über eine Cloud-Synchronisation sollen die Geräte gut zusammenspielen. Amazon hatte in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt das Inhalte-Angebot ausgebaut, das über seine Geräte erreichbar ist.

Branchenkenner reagierten unterschiedlich auf das Amazon-Smartphone. Trip Chowdhry von der Marktforschungsfirma Global Equities Research bezeichnete das Handy als Herausforderung für den Smartphone-Pionier Apple und dessen iPhone. Das Fire Phone biete „Innovationen, die Apple nachholen muss“, erklärte er. Ramon Llamas vom Technologie-Marktforscher IDC glaubt dagegen, dass das neue Smartphone vor allem Käufer ansprechen werde, die ohnehin schon Amazon-Kunden seien. Schwieriger werde es sein, „die Leute dazu zu bringen, ihre derzeitigen Smartphones aufzugeben und zu diesem zu wechseln“. *Handelsblatt/dpa/rtr/afp*

Mehr Markt wagen.

Mehr Wert schaffen.

BORSE
am Sonntag



Jetzt mehr erfahren
weimermediagroup.de

WEIMER | MEDIA GROUP

DAB BANK

Jetzt auch mit Tradegate Exchange

Die DAB Bank hat die Tradegate Exchange an ihre Plattform angebunden. Damit baut sie die Liste der verfügbaren Handelsplätze weiter aus und gibt ihren Kunden noch mehr Optionen bei der Aufgabe ihrer Orders. „Mit Tradegate stellen wir unseren Kunden einen weiteren Handelsplatz zur Verfügung, der sich durch kundenfreundliche Handelszeiten, eine hohe Anzahl handelbarer Wertpapiere und eine komfortable Orderausführung auszeichnet“, sagt Ernst Huber, Vorstand der DAB Bank. „Wir freuen uns, mit der

DAB Bank einen der bedeutendsten deutschen Online-Broker an unserem Handelsplatz begrüßen zu können“, sagt Thorsten Commichau, Geschäftsführer der Tradegate Exchange. Die Zusammenarbeit der DAB Bank und der Tradegate Exchange ermöglicht es den Anlegern, aus ihrem

kostenlosen Wertpapierdepot von 8 bis 22 Uhr Börsengeschäfte ohne zusätzliche Courtage oder variable Transaktionsentgelte zu tätigen. Zudem stellt die Tradegate Exchange den Privatanlegern und Vermögensverwaltern der DAB Bank kostenlose Realtime-Kursdaten zur Verfügung.



LYNX

Untersucht die Folgen des Fußball-Fiebers

Der internationale Online-Broker LYNX hat untersucht, ob und wie die Wirtschaft des Gastgebers einer WM profitiert. Ob Frankreich, Italien, Südafrika oder eben jetzt Brasilien: Für die Gastgeberländer eines Großereignisses wie der Fußball-WM oder der Olympischen Spiele stellt es eine riesige Herausforderung dar, das Event störungsfrei über die Bühne zu bringen. Von der Infrastruktur über die Spielstätten und die Logistik bis hin zur Sicherheit der Besucher und Akteure – tausende Punkte müssen bedacht werden. Ein teures Unterfangen, das

sich die ausrichtenden Staaten einiges kosten lassen und das der regionalen Wirtschaft doch eigentlich einen Impuls in die richtige Richtung geben sollte, oder? Der Online-Broker LYNX wollte das genauer wissen und hat die Entwicklung der brasilianischen Wirtschaft in den Jahren seit der Bekanntgabe des Landes als WM-Austragungsland 2014 untersucht. Die Ergebnisse stellt der Broker jetzt auf seiner Homepage in einem ausführlichen Bericht vor. Anhand der vorliegenden Wirtschaftsdaten wie der Inflationsrate, dem Wirtschaftswachstum oder

den Arbeitslosenzahlen wird gezeigt, welche Faktoren für einen Aufschwung in Brasilien sprechen, aber auch, wo die Risiken für das Land liegen. Ebenfalls in die Analyse einbezogen wurde die wirtschaftliche Entwicklung ehemaliger Gastgeberländer nach einer Weltmeisterschaft, wobei Brasilien hier eine Sonderstellung als Ausrichter der Olympischen Spiele 2016 einnimmt. Denn selbst wenn die WM problemlos über die Bühne geht – ausruhen kann sich Brasilien auf den Lorbeeren nicht. Auch die Branchen und Unternehmen, die besonders von der Weltmeisterschaft profitieren könnten, wie beispielsweise die Getränkeindustrie mit Anheuser-Busch werden vorgestellt und auf ihre Eignung für ein Investment untersucht. Die gesamte Analyse ist auf der Homepage von LYNX unter www.lynxbroker.de/wm-analyse abrufbar. Neben der Analyse hat der Broker dort auch einen genauen Spielplan der Weltmeisterschaft mit allen Paarungen und Spielzeiten hinterlegt, und sogar an ein WM-Tippspiel ist gedacht worden.

Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
23.06.2014	-	McCormick&Co	Halbjahresbericht 2013/14
23.06.2014	-	Paychex	Ergebnisbericht 2013/14
24.06.2014	-	Walgreen Co.	9-Monatsbericht 2013/14
25.06.2014	-	General Mills Inc.	Ergebnisbericht 2013/14
25.06.2014	-	Monsanto Co.	9-Monatsbericht 2013/14
26.06.2014	-	Accenture	9-Monatsbericht 2013/14
26.06.2014	-	Hornbach Holding AG	Ergebnisbericht Q1 2014
26.06.2014	-	NIKE Inc.	Ergebnisbericht 2013/14



BEATE UHSE:

Begibt 7,75%-Anleihe

Die Beate Uhse Aktiengesellschaft, das traditionellste und bekannteste Unternehmen der Erotik-Branche, begibt eine Unternehmensanleihe mit einem geplanten Emissionsvolumen von bis zu 30 Mio. Euro. Die Anleihe ist mit einem Zinskupon von 7,75 % p.a. über eine Laufzeit von fünf Jahren ausgestattet. Die Angebotsfrist beginnt am 30. Juni 2014 und endet vorbehaltlich der Verkürzung des Angebotszeitraums am 4. Juli 2014. Voraussichtlich am 9. Juli 2014 soll die Anleihe erstmalig in das Handelssegment „Entry Standard für Unternehmensanleihen“ der Frankfurter Wertpapierbörse einbezogen werden. Die Bonität der Beate Uhse Aktiengesellschaft wurde von der Euler Hermes Rating GmbH mit BB- bewertet. Nach einer umfangreichen Restrukturierung des Geschäftsmodells und einem Marken-Relaunch tritt Beate Uhse als ein Anbieter erotischer Lifestyle-Produkte mit der Zielgruppe Frauen und Paare auf. Die Zahlen des ersten Quartals 2014 belegen die seit 2010 erfolgreich durchgeführte Neuausrichtung des Unternehmens und läuten den Beginn der Expansionsphase ein. Die Inhaber-Teilschuldverschreibungen unterstützen die weitere Umsetzung der neuen Geschäftsstrategie. Der Erlös aus der Emission soll zur Finanzierung von Investitionen in das weitere ertragsstarke Wachstum der Beate Uhse Gruppe, insbesondere zu Investitionen in das Brand-Marketing, d.h. die weitere Umsetzung des Marken-Relaunchs und zur Rückführung

von Bankkrediten verwendet werden. Die Gesellschaft erhält durch die Rückführung von Bankdarlehen mehr unternehmerische Freiheit, um nach erfolgreicher Restrukturierung und Stabilisierung des Geschäfts die geplante Expansion weiterverfolgen zu können. Das Unternehmen positioniert sich mit seinem 2013 erfolgten Marken-Relaunch in der Mitte der Gesellschaft und spricht Kunden durch ein Omni-Channel-Konzept auf allen Vertriebswegen (e-Commerce, Einzelhandel, Katalog) mit einem einheitlichen Markenauftritt an. Kees Vlasblom, CFO der Beate Uhse Aktiengesellschaft, beschreibt die vergangenen Jahre der Restrukturierung: „Trotz einer radikalen Veränderung der Unternehmensstrategie konnten wir fortlaufend einen positiven operativen Cash-flow ausweisen sowie rund 77 Mio. Euro an

Bankverbindlichkeiten seit 2006 tilgen“. Die Gesellschaft sei mit steigender Profitabilität im ersten Quartal 2014 zurück auf dem Wachstumspfad: „Die Zahlen des ersten Quartals 2014 bestätigen den Einstieg in die Expansion. Trotz des Marken-Relaunchs haben wir mit 38 Mio. Euro Umsatz 3,9 % mehr als im Vorjahreszeitraum Erlöst. Auch unsere Ergebniskennzahlen konnten wir deutlich verbessern und damit die Grundlage für weiteres profitables Wachstum bilden. So konnte das EBIT um 80 % auf 1,1 Mio. Euro gegenüber dem ersten Quartal 2013 gesteigert werden, das EBITDA um 6,2 % auf 2,3 Mio. Euro.“. Die Anleihe der Beate Uhse Aktiengesellschaft kann von Privatanlegern in Deutschland und Luxemburg über ihre Haus- oder Depotbank am Börsenplatz Frankfurt gezeichnet werden.

Anzeige

Online bestens informiert.
Der DAB-Anlegerbrief.

- Komplexe Finanzthemen einfach und verständlich aufbereitet
- Als eMag online lesbar und als Download
- Alle 2 Monate neu

Hier kostenlos „Anders anlegen“ abonnieren: www.dab.com/abocenter


Die Anders Bank. | www.dab.com
DAB bank
Direkt Anlage Bank

Interview



Sonja Volk

Deutschlands weibliche
Mentalcoach Nr.1

Börse am Sonntag: Sie gehören zu den erfolgreichsten Mentaltraineerinnen Deutschlands. Was macht Sie selbst eigentlich mental so stark?

Sonja Volk: Zuerst stellt sich dann natürlich die Frage: „Was ist eigentlich mentale Stärke?“ In meinem Verständnis ist mentale Stärke der Schlüsselfaktor für persönlichen Erfolg, um auch schwierige Situationen im Leben meistern zu können. Sie setzt sich aus den Faktoren Selbstvertrauen, Reflexion, Konzentration, Motivation, Ziele setzen, und innerer Balance zusammen. Es bedeutet, im entscheidenden Moment auch unter schwierigen Bedingungen alle Ressourcen und Fähigkeiten optimal zu nutzen (punktgenaue Leistungssicherheit), was wiederum Erfolg auszeichnet. Mentale Stärke lässt sich durch bestimmte Techniken (z.B. wingwave®) und durch Training erreichen. Mir selbst ist wichtig, nicht nur

all das Wissen dazu zu haben und weiterzugeben, sondern es vor allem auch für mich selbst anzuwenden. Die konsequente Umsetzung meines Wissens ins tägliche Tun ist, was mich mental stark macht!

Börse am Sonntag: Was sind die häufigsten Schwächen, bei denen Sie helfen können? Wann ruft man Sonja Volk an?

Sonja Volk: Das kommt darauf an aus welchen Bereichen meine Kunden kommen. Unternehmen buchen mich beispielsweise häufig zu den Themen Performance-Steigerung, Stressmanagement (Abbau von Versagensangst, Zeitdruck, Selbstzweifel oder Rampenlichtstress), Burnout-Prophylaxe, Spannungen im Team oder zur mentalen Vorbereitung auf Spitzenleistung wie einem wichtigen Auftritt oder einer Präsentation. Bei Sportmannschaften und Spitzensportlern geht es häufig um die Auflösung von Blockaden wie Versagens- oder Abstiegsangst, Teamstress oder Ärger über Ergebnisse. Außerdem geht es dann auch um Themen wie positive Selbstmotivation und den Abbau von einschränkenden Überzeugungen wie zum Beispiel „ich bin nicht gut genug“. Ziel ist die optimale mentale und emotionale Vorbereitung auf Spitzenleistung in Wettkämpfen. Bei Privatpersonen reichen die Themen von Ängsten (Flugangst, Höhenangst, Versagensangst) über körperlichem Stress wie

Interview

Schlafstörungen und Schmerzen über Rauchentwöhnung bis hin zur Auflösung von Traumata. Aber auch die Stärkung des Selbstwertgefühls ist häufig ein Thema. Bei allen Kunden geht es meiner Meinung nach allerdings nicht um Schwächen, sondern darum Blockaden zu lösen, um seine „vollen PS“ auf die Strasse zu bringen.

Börse am Sonntag: Gibt es ein Erfolgsrezept, dem Sie bei Ihren Trainings folgen?

Sonja Volk: In meinen Coachings arbeite ich dafür mit einer wissenschaftlich fundierten Kurzzeit-Coaching Methode namens wingwave®, die Erkenntnisse aus der Hirnforschung, der Neurolinguistik und der Traumatherapie vereint und nutzt. Es ist ein Emotions- und Leistungscoaching. Ziel ist es, Blockaden zu lösen, Erfolge zu bewegen und Spitzenleistung durch punktgenaue Leistungssicherheit und innere Balance zu erzielen. Mein Credo lautet dabei: Erfolg beginnt im Kopf! Und genau dort setze ich mit meinen Coachings auch an. Mithilfe des sogenannten Myostatiktests (neurobiologischer Stresstest) finde ich punktgenau die Ursache von Stressthemen heraus und decke unbewusste Glaubenssätze auf. Dann nutze ich eine Technik, die die beiden Hirnhälften synchronisiert und den Stress spürbar, schnell und nachhaltig auflöst. Dadurch fühlen sich meine Klienten befreit und wieder in Balance. Diese emotionale Balance ist die Voraussetzung für Spitzenleistung.

Börse am Sonntag: Was war Ihr schönster beruflicher Erfolg bei Mentaltrainings?

Sonja Volk: Da gibt es mehrere, die mich sehr bewegen. Unter anderem das Coaching einer Klientin, die vier Jahre in Therapie war bevor sie zu mir kam. Zwei zweistündige Sitzungen wingwave®-Coaching haben ausgereicht, um ihre Ängste und ein unbewusstes Minitrauma komplett aufzulösen. Sie kehrte anschließend ins Berufsleben zurück und ist seitdem voller Energie. Außerdem gab es ein sportliches Highlight im März. Die von mir gecoachte 1. Bundesligaformation Velbert-Krefeld hat bei ihrem wichtigsten Turnier einen sensationellen 3. Platz erreicht. Das ist besonders großartig, da ich nur zwei Tage Zeit hatte, um die gesamte Mannschaft mental und emotional fit zu machen. Das Ergebnis und die Arbeit waren besonders schön für mich, da ich selbst Leistungssporttänzerin bin. Darüber hinaus macht mich auch meine Auszeichnung zur „Vorbildunternehmerin in Gold“ im März 2014 persönlich sehr stolz und glücklich. Kunden und Klienten haben in einer Onlineabstimmung mit ihren sehr persönlichen und bewegenden feedbacks dafür gesorgt.

Börse am Sonntag: Sie betreuen auch Spitzensportler. Was macht dort den Erfolg besonders?

Sonja Volk: Im Spitzensport ist ganz besonders gut zu beobachten, dass die psychologische Komponente entscheidend ist, da die Leistungen oft sehr, sehr dicht beieinander liegen. Das heißt: es

geht nicht nur um die körperliche Leistung, sondern darum, dass „der Kopf mitspielt“. Dann kommt es darauf an, wer mental und emotional am stärksten beziehungsweise stabilsten ist, um im entscheidenden Moment des Wettkampfs vollen Zugriff auf seine Ressourcen und Fähigkeiten zu haben und seine Leistung sicher und punktgenau abrufen zu können.

Börse am Sonntag: Was haben Spitzensportler und Spitzenmanager mental gemeinsam?

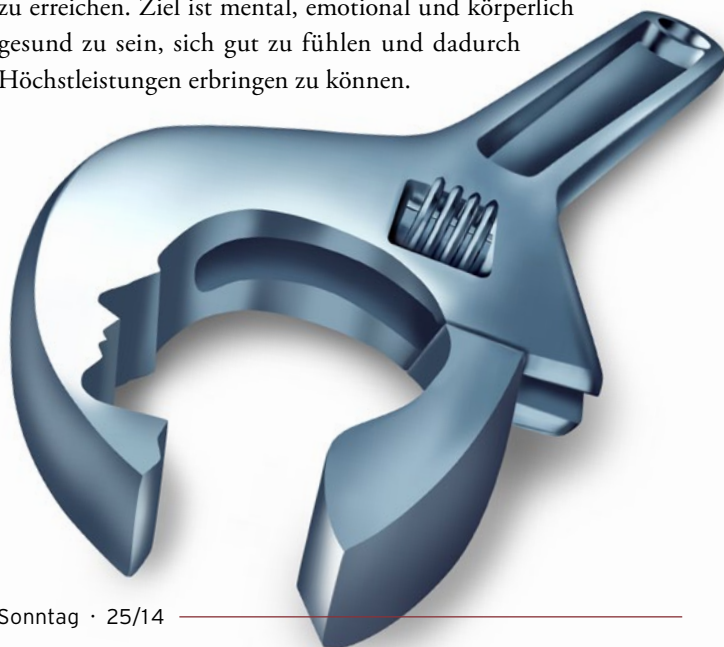
Sonja Volk: Was Spitzensportler und Spitzenmanager sicherlich gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass von beiden Personengruppen Höchstleistung erwartet wird und dass sie an dieser gemessen werden. Das bedeutet: sie stehen unter einem enormen Erfolgsdruck. Die Kunst liegt darin, die emotionale und mentale Stärke zu entwickeln damit umzugehen. Das ist dann auch der Schlüssel auf allen Ebenen gesund zu bleiben.

Börse am Sonntag: Was raten Sie Führungskräften aus der Wirtschaft im Umgang mit ihrer Psyche besonders?

Sonja Volk: Das Wichtigste – nicht nur für Führungskräfte – ist die emotionale Balance, also das Gleichgewicht zwischen Ratio und Emotio. Genau das erziele ich mit meinen Klienten im Coaching.

Börse am Sonntag: Werden die Mentalprobleme im Management und bei Unternehmern größer? Leben wir in einer Burn-Out-Gesellschaft?

Sonja Volk: Ja, ich denke schon. Der steigende Leistungsdruck – oder der als solcher empfundene – macht vielen Menschen heutzutage Probleme. Nicht abschalten können, Angst haben zu versagen oder das Gefühl von „nicht gut genug zu sein“ ist häufig ein Thema. Daher geht es in meinen Vorträgen, Trainings und Coachings immer um die emotionale Balance, um mit gezieltem Stressmanagement Prävention von psychologischen Erkrankungen zu erreichen. Ziel ist mental, emotional und körperlich gesund zu sein, sich gut zu fühlen und dadurch Höchstleistungen erbringen zu können.



Aufruf an die Leser der Börse am Sonntag

Wiki-Duell

Vorbilder sind wertvoll – speziell bei der Geldanlage kann dieser Satz eine besondere Bedeutung gewinnen. Wer einem erfahrenen Trader folgt, kann in dessen Fahrwasser von der Performance profitieren, die dieser mit seinem Portfolio erzielt. Social Trading ist das Stichwort, und diese smarte Form der Anlage kommt immer mehr in Mode. Daher möchte die Börse ab sofort in regelmäßigen Abständen zum Anlage-Duell aufrufen.



Sind Sie ein erfahrener Anleger? Haben Sie langjährige Erfahrung, vielleicht sogar beruflicher Art, die Sie eine solide Rendite erwarten lässt? Möchten Sie mit dieser Erfahrung in Konkurrenz zu jüngeren Anlegern treten? Dann bewerben Sie sich gerne als unser erster SILVER-WIKI.

Sind Sie unglaublich jung? Vielleicht studieren Sie Volkswirtschaftslehre oder haben eine Banklehre hinter sich? Glauben Sie, dass Sie mit frischen Ideen die Welt verändern und große Renditen erzielen können? Dann sind Sie bestens prädestiniert, um sich für unseren STUDENT-WIKI zu bewerben.

So fordern wir Sie, unsere hochgeschätzten Leser, auf: treten Sie an zum friedlichen Anleger-Duell Jung gegen Alt. Die Laufzeit des Duells beginnt mit der 25. Kalenderwoche und endet am 31. Juli. Suchen Sie sich einen Wiki-Namen, der ausdrückt, was Sie auszeichnet

und schreiben Sie mir persönlich unter sigler@weimermedia.de. Aus den eingehenden Bewerbungen werden wir die originellsten, engagiertesten, erfrischendsten auswählen für unser Duell SILVER-WIKI gegen STUDENT-WIKI. Gesetzt wird die Annahme, Sie hätten 100.000 Euro, um ein Wikifolio aufzubauen.

Über die Performance der beiden Kombattanten werden wir regelmäßig berichten; die Duellanten werden zu Beginn vorgestellt und in regelmäßigen Abständen zu Ihren Anlage-Entscheidungen befragt. Damit erklären Sie sich durch Ihre Bewerbung einverstanden. Die Sieger des Bewerbs werden in einen besonderen Artikel gewürdigt.

Auf Ihre Bewerbung freut sich
Sebastian Sigler
Chefredakteur

AC - Risk Parity 12

Stabilisierende Beimischung fürs Portfolio

Die Hausse US-amerikanischer und vieler europäischer Aktienmärkte dauert im historischen Vergleich schon recht lange. Anleger, die ihr Risiko auf verschiedene Anlageklassen streuen, werden bei Multi-Asset-Fonds fündig. Die Idee dahinter: Anlageklassen, die sich in bestimmten Marktsituationen unterschiedlich entwickeln, helfen Verluste zu minimieren. Eine spezielle Strategie ist der sogenannte Risk Parity-Ansatz, der von Aquila Capital u.a. in dem AC - Risk Parity 12 Fonds (WKN: A0RNQ5) umgesetzt wird.

Investmenstrategie

Der englische Begriff Risk Parity lässt sich am ehesten mit Risikogleichgewichtung übersetzen. Risk Parity ist ein Weg, breit gestreut und prognosefrei in unterschiedliche liquide Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Rohstoffe und Zinsen zu investieren. Die Anlageklassen, die im AC - Risk Parity 12 Fonds über Futures bzw. Swaps im Rohstoffbereich abgebildet werden, weisen eine geringe Korrelation zueinander auf. Gegenwärtig sind Anleihen mit 29 Prozent gewichtet, Zinsen mit 26 Prozent, Rohstoffe mit 23 Prozent und Aktien mit 22 Prozent. Das Portfolio wird täglich an die Marktentwicklungen angepasst. „Die Stärke des Ansatzes liegt darin, dass jede Anlageklasse gleich viel zum Gesamtrisiko des Fonds beiträgt. Wir investieren also weniger Kapital in volatile, mehr in geringer schwankende Anlageklassen. Dadurch, dass sich diese vier Anlageklassen typischerweise nicht gleich bewegen, werden Risikoprämien unter überschaubaren Schwankungen vereinnahmt“ so Armin Gudat, Senior Fund Manager bei Aquila Capital. Die Zahl 12 im Fondsnamen steht für die angestrebte Zielvolatilität von 12 Prozent p.a., die nicht überschritten werden soll. Das Investmenthaus bietet nach derselben Risk Parity-Strategie auch Fonds mit einer Zielvolatilität von 7 bzw. 17 Prozent p.a. an.

Wertentwicklung und Verlustrisiko

„Wir setzen die Risikoparitätsstrategie seit 2004 um, seit 2008 im UCITS-Format. Seit seiner Auflegung am 05.09.2008 bis Jahresende 2008 erzielte der AC - Risk Parity 12 Fund EUR A ein Plus von über 9 Prozent - und das während der dramatischen Krisenmonate insbesondere an den Aktienmärkten. Dieses Ergebnis zeigt klar, wie wichtig eine richtige Risikostreuung ist. 2013 war das erste Jahr mit einem negativen Jahresergebnis, hauptsächlich bedingt durch die extremen Marktverwerfungen im Juni nach der

Rede des damaligen US-Notenbankchefs Bernanke. Diese führte dazu, dass alle Anlageklassen gleichzeitig deutlich an Wert verloren. Solche Ereignisse sind äußerst selten. Die Normalisierung des Marktumfeldes spiegelt sich auch in der sehr guten Performance des Fonds im laufenden Jahr wider. Nach Kursrückgängen ist das Erholungspotenzial oft äußerst interessant, so auch aktuell“, erläutert Gudat. Seit Anfang 2014 liegt der Fonds mit 9,75 Prozent im Plus. Auf Sicht von fünf Jahren konnten Investoren 31,4 Prozent erzielen, der maximale Verlust betrug in diesem Zeitraum 17,7 Prozent.

Fazit

Der Fonds eignet sich als Depotbeimischung, um mit diesem speziellen Multi-Asset Ansatz Risiken über unterschiedliche Anlageklassen besser zu streuen. Dazu kann die Strategie einen guten Beitrag leisten, vor allem wenn die Investoren keinen absoluten positiven Ertrag in jeder Marktsituation erwarten, den eine Risk Parity-Konstruktion nicht leisten kann. Anleger sollten einen mehrjährigen Anlagehorizont mitbringen. Auf kurze Sicht kann es, wie 2013, auch zu Kursrückgängen kommen, woraus nicht zu schließen ist, dass die Strategie nicht funktioniert. Denn keine Strategie liegt in jeder Marktphase vorne.

AC - Risk Parity 12 Fund EUR B

ISIN:	LU0430218775
Fondsvolumen	157,2 Mio. Euro
Fondswährung	Euro
Auflegungsdatum:	28.05.2009
Gesamtkostenquote (p.a.):	2,90%



CARMIGNAC

Europa anfällig für Rückschläge

Die französische Fondsboutique Carmignac Gestion weist darauf hin, dass sich die wirtschaftliche Erholung in Europa positiv gestaltet, aber weiterhin anfällig für Rückschläge bleibt. Einen Grund sehen die Anlage-Experten darin, dass die Entschuldung der Staaten negative Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum hat. Didier Saint-Georges, Mitglied des Investmentkomitees von Carmignac Gestion, sieht seit dem Frühjahr eine Erholung der Binnennachfrage in Europa. Allerdings rät der Investmentexperte auch zur Vorsicht: „Wir sind jedoch weiterhin auf der Hut, da Europa durch die geringe Geschwindigkeit der Erholung besonders anfällig für externe

Schocks bleibt“, so Saint-Georges. Diese Einschätzung hat auch Auswirkungen auf die Investmentstrategie des Hauses: „Wir bleiben im Hinblick auf eine allmähliche Erholung der europäischen Wirtschaft optimistisch, was sich in unseren Positionen in italienischen, spanischen und portugiesischen Staatsanleihen und in privaten Anleihen aus dem Finanzsektor widerspiegelt. Doch mit einem klaren Blick für die Wachstumsaussichten, die hier bei weitem schwächer sind als anderswo, bleiben wir vorwiegend in Aktien weltweit führender Unternehmen positioniert, die in der Lage sind, einem Deflationsdruck standzuhalten“, so der Experte.

UBS

Neue Anleihe-ETFs gelistet

Die UBS hat drei neue Anleihe-ETFs auf Xetra gelistet. Investoren haben damit die Möglichkeit über die Abbildung entsprechender Indizes an Unternehmensanleihen aus dem Euroraum und der USA zu partizipieren. Der US-Unternehmensanleihen-Index wird auch in einer währungsgesicherten Variante abgebildet. Im Einzelnen handelt es sich um den UBS ETF - Barclays Euro Area Liquid Corporates 1-5 Year UCITS ETF (EUR) A-dis (ISIN: LU1048314196), den UBS

ETF - Barclays US Liquid Corporates UCITS ETF (hedged to EUR) A-acc (ISIN: LU1048317025). UBS investiert direkt in die Anleihen, die den Index bilden. Auf Derivate und Wertpapierleihegeschäfte wird verzichtet: "Damit können wir Investoren einen ebenso transparenten wie kostengünstigen Zugang zu Unternehmensanleihen aus unterschiedlichen Regionen ohne Gegenparteirisiken bieten", so Dag Rodewald, Leiter Vertrieb UBS ETFs Deutschland.



AXA INVESTMENT MANAGERS

Steigende Nachfrage nach Emerging Markets-Anleihen

Investoren werden risikofreudiger und setzen daher mehr auf Schwellenländer-Anleihen. Das ermöglicht bei einer gezielten Auswahl von Laufzeiten und Emittenten attraktive Renditen. Diese Auffassung vertritt Damien Buchet, Fondsmanager des Fonds AXA WF Emerging Markets Short Durations Bonds (ISIN: LU0800572702). Der Anlageexperte investiert gegenwärtig in dem von ihm betreuten Anleihe-Fonds auf Kurzläufer in Hartwährungen. „Wir setzen angesichts der ansteigenden Zinskurve verstärkt auf kurze Laufzeiten. Die besten Renditechancen bei hoher Liquidität finden wir derzeit in Durationen von ein bis drei Jahren vor“, so der Fondsmanager. Falls es, wie von vielen Marktexperten erwartet, im kommenden Jahr zu einer Normalisierung der Geldpolitik und zu einer Abflachung der Zinskurve in den USA kommen sollte, würden wieder Anleihen mit längerer Laufzeit ins Blickfeld der Investmentstrategie rücken. Investments in lokale Emerging Markets-Währungen werden nur als Beimischung getätigt. „Unser Ziel ist es, hohe Renditen

bei minimaler Volatilität zu erzielen. Titel in lokaler Währung zeichnen sich zwar in der Regel durch eine höhere Liquidität aus. Dem steht jedoch ein Währungsrisiko von acht bis zehn Prozent gegenüber. Deshalb sind Titel in lokalen Währungen

für uns nur eine Beimischung. Die maximale Quote von 15 Prozent haben wir bislang noch nie ausgeschöpft“, so Buchet. Der Fondsmanager kann die Gewichtung von Staats- und Unternehmensanleihen im Fonds flexibel vornehmen.

Anzeige

wikifolio-Zertifikate als Sparplan erwerben.

Ab € 50,- im Monat in
Sparplan-wikifolio-Zertifikate
investieren!

www.wikifolio.com
Gemeinsam besser investieren.



wikifolio Financial Technologies GmbH, Treustraße 29, 1200 Wien, Österreich, und Agrippinawerft 22, 50678 Köln, Deutschland. Jedes Investment in Wertpapiere und andere Anlageformen ist mit diversen Risiken behaftet. Es wird ausdrücklich auf die Risikofaktoren in den jeweiligen Endgültigen Bedingungen und dem Basisprospekt nebst Nachträgen der Lang & Schwarz Aktiengesellschaft auf www.wikifolio.com und www.ls-tc.de hingewiesen.



Discount-Zertifikat auf Maschinenbauer auf Erfolgskurs

Die Dürr AG gehört zu den unternehmerischen Erfolgsgeschichten in Deutschland. Bereits im Jahr 1895 gegründet, erfolgte 1990 der Börsengang. Der Maschinen- und Anlagenbauer gehört in seinen Geschäftsbereichen wie dem Lackieranlagenbau zu den Weltmarktführern. Aktuell notiert der Kurs wenige Euro unterhalb des Hoch vom Januar 2014 bei 68 Euro. Per saldo hat sich die Aktie in den vergangenen Monaten seitwärts bewegt. Setzt sich dieses Szenario weiter fort, profitieren Käufer des Discount-Zertifikats der Deutschen Bank auf Dürr (ISIN: DE000DT20WD5) stärker als Aktionäre.

Unabhängig von Bankengeldern

Seit vergangenem Jahr verzichtet das Unternehmen auf Bankkredite. Die Finanzierung erfolgt über eigene Mittel und zwei Anleihen, von denen die letzte erst im Frühjahr emittiert wurde. Am Ende des vergangenen Jahres lag die Eigenkapitalquote des Unternehmens bei 25,7 Prozent. Die Höhe der liquiden Mittel lag bei 246,7 Mio EUR, 2012 waren es nur 196,7 Mio. Euro. Für das erste Quartal hat das Unternehmen im Mai einen Umsatz von 538,2 Mio. Euro gemeldet. Gegenüber dem Vorjahresquartal bedeutete das einen leichten Rückgang von 0,8 Prozent. Der Überschuss stieg allerdings von 22,7 Mio Euro um 28,6 Prozent auf 29,2 Mio. Euro.

Schwaben goes east

Im Mai hat das schwäbischen Unternehmen ein Technologiezentrum für Lackiertechnik in Tokio eröffnet. Dürr verspricht sich dadurch eine engere Vernetzung mit der japanischen Automobilindustrie vor Ort. Vor dem Bau der Anlage belieferte Dürr Auslandswerke der japanischen Autohersteller. Das Projekt ist die erste Einrichtung dieser Art für den Konzern in Asien. Mit dem Standbein soll der Vertrieb und das Serviceangebot in der Region verstärkt werden. Bisher hält Dürr eine zehnprozentige Beteiligung an dem japanischen Lackieranlagenbauer Parker-Engineering.

Kurspotenzial vorhanden

Die Privatbank Hauck & Aufhäuser sieht bei Dürr weiteres Kurspotenzial. Das Kursziel der Aktie wurde von 64 auf 71 Euro angehoben. Der Analyst Philippe Lorrain begründet das höhere Kursziel

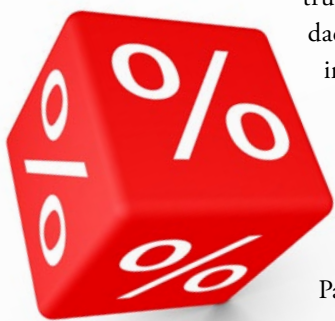
mit einer steigenden Auftragsdynamik im zweiten Halbjahr. Auch das Unternehmen selbst erwartet in der zweiten Jahreshälfte starke Nachfrage aus China, vor allem aus der Automobilindustrie. Die Berenberg Bank empfiehlt die Aktie ebenfalls mit einem Kursziel von 71 Euro zum Kauf. Analyst Benjamin Gläser wies u. a. auf die attraktive Bewertung des Unternehmens hin. Zudem könnten mögliche Zukäufe das Wachstum weiter stärken.

Gewinne

Der Cap des Discount-Zertifikats der Deutschen Bank auf Dürr ist mit 60 Euro vergleichsweise konservativ gewählt. Er befindet sich unterhalb des aktuellen Aktienkurses des Maschinenbauers, der bei 64,80 Euro notiert. Das Produkt wird am 17. Juni 2015 bewertet und am 22. Juni ausgezahlt. Aktuell kann das Discount-Zertifikat zu 55,12 Euro gekauft werden. Bis zum Cap von 60 Euro beträgt die maximale Ertragschance 4,88 Euro oder 8,9 Prozent. Falls die Dürr-Aktie am Bewertungstag unterhalb von 60 Euro notiert, bekommen Investoren pro Zertifikat eine Dürr-Aktie ins Depot eingebucht.

Discount-Zertifikat auf Dürr AG

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Discount-Zertifikat	Deutsche Bank	Dürr AG	22.06.2015	DT20WD



DEUTSCHER DERIVATEVERBAND

Renditeerwartungen bei Anlagezertifikaten

Der Deutsche Derivateverband (DDV) hat in Kooperation mit sechs großen Finanzportalen eine Umfrage unter Anlegern zu ihren Renditeerwartungen bei Anlagezertifikaten durchgeführt. Die befragten Investoren sind in der Regel Selbstentscheider. Insgesamt haben 3.956 Anleger an dieser Umfrage teilgenommen. Nur drei Prozent der Befragten gaben sich mit Erträgen von zwei Prozent p.a. zufrieden. 16 Prozent der Umfrageteilnehmer erwarten jährlich Erträge zwischen zwei und vier Prozent. Gewinne zwischen vier und sechs Prozent streben 34 Prozent der Befragten an. 19 Prozent erwarten Renditen zwischen

sechs und acht Prozent, während 28 Prozent der Teilnehmer Erträge von mehr als acht Prozent erwarten. „Durch die erneute Senkung der Leitzinsen werden deutsche Staatsanleihen, Tages- und Festgeld oder auch das Sparbuch immer unattraktiver. Viele Anleger machen mit Blick auf die Inflation sogar Verluste. Dabei stehen den Privatanlegern renditestarke Alternativen zur Verfügung wie Aktienanleihen, Discount- oder Bonus-Zertifikate. Diese Anlageprodukte weisen in der Regel ein geringeres Marktrisiko auf als die entsprechenden Aktien“, so Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV.

VONTOBEL

Gesundheitsinfrastruktur im Zertifikatemantel

Der Schweizer Emittent Vontobel hat ein neues Index-Zertifikat emittiert, das Investoren Zugang zum Segment Gesundheitsinfrastruktur bietet und noch bis 4. Juli gezeichnet werden kann. Bislang konnte der Healthcare-Sektor vor allem durch Zertifikate auf den Pharma- und Medizintechnik-Sektor abgedeckt werden. Das Open End Partizipationszertifikat auf den Solactive Healthcare Facilities Performance-Index (ISIN: DE000VZ45HC4) bildet 15 Aktien aus dem Bereich der infrastrukturellen Gesundheitsversorgung ab. Dazu zählen u.a.

Gesundheitseinrichtungen, Seniorenresidenzen und Krankenhausbetriebe. Bei der Aktienausswahl, die sich auf Unternehmen aus entwickelten Volkswirtschaften beschränkt, werden sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien berücksichtigt. Eine Anpassung des Index erfolgt jährlich, die Aktien sind gleichgewichtet im Index vertreten. Dividendenausschüttungen werden reinvestiert. Der Index enthält gegenwärtig Unternehmen aus den USA, Frankreich, Australien, Neuseeland und als einzigen deutschen Wert die Aktie der Rhön-Klinikum AG.

RAIFFEISEN CENTROBANK

Verbilligter Einstieg in österreichische Basiswerte

Die österreichische Raiffeisen Centrobank hat neue Discount-Zertifikate auf österreichische Einzelaktien an die Börse gebracht. Die entsprechenden Basiswerte sind die Aktien des Stahlkonzerns Voestalpine, der Versorger Verbund und EVN, des Lichttechnikonzerns Zumtobel, des Versicherers Vienna Insurance, des Ölbohrungsausrüsters Schoeller-Bleckmann Oilfield, des Flughafen Wien, des Baukonzerns Strabag, der Uniqua Versicherungen, der Maschinenbaukonzerne Andritz, Palfinger und Rosenbauer, des Kartonherstellers Mayr-Melnhof, der Sparkassen Immobilien, des Mischkonzerns Lenzing AG, des Ziegelproduzenten Wienerberger, der Österreichischen

Post, der Raiffeisenbank, der Immofinanz Immobilien Anlagen, des Kautschukkonzerns Semperit, des IT-Unternehmens Kapsch TrafficCom, des Automobilzulieferers Polytec Holding, der Bank Erste Group, der Conwert Immobilien, der Telekom Austria, der CA Immobilien Anlagen, des Technologiekonzerns AT & S, des Gastronomieunternehmens Do&Co Restaurants & Catering, des Baustoffherstellers RHI, des Lebensmittelherstellers Agrana, des Mineralölkonzerns OMV und des Wohnungsunternehmens BUWOG. Neben den Einzelaktien wurden auch auf den österreichischen Leitindex ATX Discount-Zertifikate emittiert.

Zucker:

Leckerli für die Bullen?



Der Zuckerpreis zeigte zu Jahresbeginn einen kurzen, aber knackigen Anstieg. Seit dem Zwischenhoch Anfang März ist jedoch die Luft raus. Jüngst regten sich die Bullen wieder etwas stärker. Erwachst daraus ein größerer Aufwärtssimpuls?

Seit Anfang März dieses Jahres ist der Zuckerpreis in einer seitwärts gerichteten Konsolidierung gefangen. Er pendelt im Bereich von etwa 17,50 bis 18,80 US-Cent. Zuletzt wurde deren untere Begrenzung besagter Bewegung getestet. Die aus dem Zwischentief Ende März resultierende Unterstützung bei 17,49 US-Cent hielt jedoch der Attacke der Bären stand. Der Preis setzte zu einer Gegenbewegung an. Er sprang dabei zurück über den 200-Tage-EMA. Nun könnte als nächstes die obere Begrenzung der Konsolidierung im Bereich von etwa 18,85 US-Cent getestet werden. Sollte sie überwunden werden, gäbe es bei 19,43 US-Cent das nächste Hindernis. Prozyklische Long-Positionen bieten sich daher erst bei einem nachhaltigen Sprung über diese Marke an. Erste spekulative Käufe könnten jedoch schon jetzt in Erwägung gezogen werden, wenn man davon ausgeht, dass sich die jüngst treibenden fundamentalen Faktoren verstärken. Im Blick sind die beiden weltweit größten Zuckerproduzenten. In Brasilien wird eine steigende Ethanolproduktion für den Einsatz als Kraftstoff erwartet, was das

Zuckerangebot des größten Zuckererzeugers und Exporteurs für den Weltmarkt mindern könnte. Daneben ist es in den indischen Anbauregionen von Zuckerrohr sehr trocken. Daraus speisen sich Sorgen einer geringer als erwarteten Ernte. Indien, der weltweit zweitgrößte Produzent und größter Verbraucher der kalorienge-schwängerten Versuchung, könnte daher nach vier Jahren als Nettoexporteur wieder zum Nettoimporteur werden. Angesichts dieser Punkte verstärkte sich der Druck bei den Bären Short-Positionen abzubauen, was jüngst die Zuckerpreise zusätzlich gestützt haben könnte. Sollte sich die Annahme eines geringer als bislang erwarteten weltweiten Angebots erhöhen, könnte dies für eine Fortsetzung des jüngsten Aufwärtssimpulses sorgen, der sich dann vielleicht zu einem größeren Anstieg mausert.

Zucker – Oktober-Future (CME)

Stand: 19.06.2014



Derivate auf Zucker (Basiswerte: JPMCCI - Sugar und Sugar-No.-11-Futures (ICE))

Typ	WKN	Basispreis/Knock-out	Laufzeit	Hebel
Indexzertifikat	VT1FCK	-	open end	-
Hebel-Zert. (long)	CM6YC5	13,00/13,20 US-Cent	open end	3,64
Hebel-Zert. (short)	CZ5GDF	22,10/21,60 US-Cent	open end	4,20

Rohstoffe im Überblick

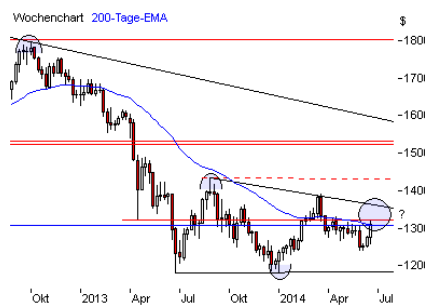
Sojabohnen – August-Future (CME)

Der Preis für Sojabohnen hatte in der Vorwoche die Unterstützungen 1.390 und 1.376,75 US-Cent verletzt. Zum Start in die neue Börsenwoche folgte der Versuch, sie zurückzuerobieren. Er schlug fehl und es gab zunächst weitere Abgaben, bevor dann erneut ein Aufwärtssimpuls folgte. Das Szenario einer abgeschlossenen Topbildung bleibt dennoch bestehen.



Gold – Spotpreis in US-Dollar

Die kurzfristige Gegenbewegung seit Anfang Juni setzte sich jüngst fort. Damit hat der Goldpreis nun die Hürden bei 1.268 und 1.277 US-Dollar sowie den 200-Tage-EMA erreicht. Knapp darüber befindet sich außerdem die mittelfristige Abwärtstrendlinie. Können die Widerstände überwunden werden? Oder folgt ein erneuter Abwärtsimpuls?



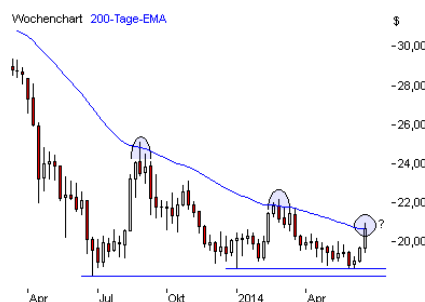
Baumwolle – Dezember-Future (ICE)

Seit dem Maihoch fällt der Preis für US-Baumwolle. Er testete jüngst die Unterstützung bei 76,50 US-Cent. Sie stellt zusammen mit der weiteren Unterstützung bei 75,25 US-Cent eine Haltezone dar, in der eine Stabilisierung vielleicht sogar eine Bodenbildung denkbar ist. Ein weiteres bearishes Signal wäre indes ein Rutsch unter 75 US-Cent.



Silber – Spotpreis in US-Dollar

Seit Ende Mai zeigt der Silberpreis einen dynamischen Anstieg. Nachdem in der Vorwoche die EMAs 20 und 50 überwunden wurden, ging es nun über den 100er und den 200er. Letzterer erwies sich in der jüngsten Vergangenheit immer wieder als Bullenbremse. Auch diesmal? Ein nachhaltiger Sprung darüber wäre ein bullisches Signal.



Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% zur Vorwoche
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	106,66	-0,10%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtu)	4,56	-4,17%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	305,30	+2,32%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1315,50	+3,10%
Silber Spot (\$/Unze)	20,87	+5,96%
Palladium Spot (\$/Unze)	822,75	+1,16%
Platin Spot (\$/Unze)	1455,75	+1,55%
Aluminium Spot (\$/t)	1845,00	+2,44%
Blei Spot (\$/t)	2102,75	+2,19%
Kupfer Spot (\$/t)	6840,50	+2,41%
Nickel Spot (\$/t)	18350,00	+2,23%
Zinn Spot (\$/t)	22630,00	+0,09%
Zink Spot (\$/t)	2166,75	+4,42%
Baumwolle ICE (\$/lb)	88,000	+1,15%
Kaffee "C" ICE (\$/lb)	175,35	+0,57%
Kakao ICE (\$/t)	3103,00	-0,06%
Mais CBOT (\$/bu)	453,00	+1,23%
Orangensaft gefr. ICE (\$/lb)	158,80	-3,87%
Sojabohnen CBOT (\$/bu)	1418,75	-0,56%
Weizen CBOT (\$/bu)	585,25	-0,13%
Zucker No.11 ICE (\$/lb)	18,74	+10,11%
Lebendrind CME (\$/lb)	146,48	-0,24%
Mastrind CME (\$/lb)	206,83	-0,59%
Schwein mag. CME (\$/lb)	129,25	+1,77%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% zur Vorwoche
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	237,61	+7,14%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1706,03	+1,72%
DJ UBS Commodity Index Euro	138,51	+0,97%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	312,58	+0,95%
Rogers Int. Commodity Index	3778,36	+1,55%

Produkt der Woche



Der stellvertretende Sotheby's-Chef David Redden zeigt die 1-Cent-Magenta von 1856 aus British Guiana.

Die teuersten Auktionen der Welt

Eine 1-Cent-Frankatur aus dem 19. Jahrhundert hat einen Weltrekord gebrochen: Sie wurde für 9,5 Millionen Dollar in New York versteigert und ist damit die teuerste Briefmarke aller Zeiten. Ein Blick auf die spektakulärsten Auktionen der Welt.

Wie das Auktionshaus Sotheby's mitteilte, wurde die legendäre British Guiana One-Cent Magenta von 1856 abermals in New York versteigert: diesmal für 9,5 Millionen Dollar, umgerechnet 7,0 Millionen Euro. Es ist das vierte Mal, dass sie in ihrer langen Geschichte den Auktionsrekord für eine einzelne Briefmarke erobert hat. Der Käufer wollte laut Sotheby's anonym bleiben. Der stellvertretende Vorsitzende von Sotheby's, David Redden, bezeichnete die Auktion als „wahrhaft großen Moment für die Welt der Briefmarkensammler“. Die 2,5 mal 3,2 Zentimeter One-Cent Magenta war seit 1986 nicht mehr öffentlich

zu sehen. Es ist die einzige wichtige Briefmarke, die in der privaten Briefmarkensammlung der britischen Königsfamilie fehlt. David Beech, der frühere Kurator der Britischen Bibliothek, sagte, ein Kauf dieser Briefmarke sei mit dem des berühmten Gemäldes der „Mona Lisa“ vergleichbar.

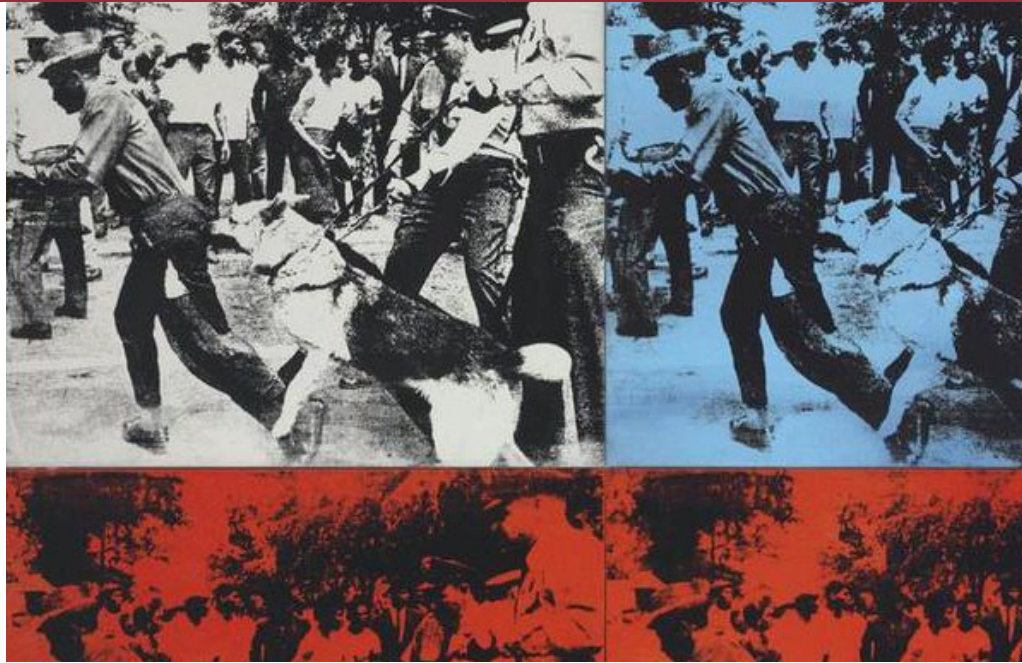
War die Nachricht von der teuersten Briefmarke eher eine Seltenheit, so sind die Nachricht aus dem Bereich der modernen Gemälde schon eher im Bereich des Erwarteten. Zwei Werke aus Andy Warhols Serie „Death and Disaster“ haben bei einer Auktion in New York zusammen mehr als 100 Millionen Dollar (73 Millionen Euro) Erlöst. „Race Riot, 1964“ wechselte am 13. Mai bei Christie's in New York für 62,9 Millionen Dollar den Besitzer und brachte damit weit mehr als die zuvor geschätzten 45 Millionen. Auch Warhols „White Marilyn“-Gemälde, das kurz nach dem Selbstmord von Marilyn Monroe im Jahr 1962 entstanden war, lag mit 41 Millionen

Produkt der Woche

Dollar mehr als 20 Millionen über dem erwarteten Erlös.

Ein Gemälde des US-Malers Edward Hopper ist in New York für umgerechnet 30 Millionen Euro versteigert worden. Das ist der höchste Auktionspreis, der je für ein Werk des New Yorker Künstlers erzielt wurde, wie Christie's mitteilte. Unter den Hammer kam das melancholische Gemälde „East Wind Over Weehawken“ von 1934, das eine vom Hudson River umsäumte Straße in einer Stadt in New Jersey zeigt. Sein Schätzwert lag zwischen 22 Millionen (rund 16,1 Millionen Euro) und 28 Millionen Dollar. Der Verkaufserlös soll in die Schaffung einer neuen Stiftung der Kunstakademie von Pennsylvania fließen, in deren Besitz sich das Gemälde bislang befand. Der Käufer von „East Wind Over Weehawken“ blieb anonym.

Das „Bay Psalm Book“ hat den Rekord für das teuerste gedruckte Buch gebrochen. Für knapp 14,2 Millionen Dollar (10,5 Millionen Euro) wurde eines der letzten Exemplare des ersten auf dem Gebiet der heutigen USA gedruckten Buches in New York versteigert. Dabei verfehlte das 1640 gedruckte Buch der Psalmen allerdings die Erwartungen von Sotheby's. Das Auktionshaus hatte einen Schätzwert von 15 bis 30 Millionen angegeben. Damit hätte das seltene Werk das teuerste Buch der Welt überhaupt werden können. Das bleibt nun aber „Codex Leicester“ mit Notizen, Skizzen und Zeichnungen von Leonardo da Vinci. Dafür zahlte Microsoft-Gründer



Abdy Warhol: „Death and Disaster“

Bill Gates vor 19 Jahren 30,8 Millionen Dollar. Die gebundenen Blätter sind aber handgeschrieben.

Großer Aufmerksamkeit erfreuen sich auch rare und bedeutende Kommunikationsmittel. Das „Bay Psalm Book“ zum Beispiel ist eine englische Übersetzung des im Original hebräischen „Buches der Psalmen“ aus dem Alten Testament. Es ist handgebunden, elf der einst 1700 Exemplare sind bis heute erhalten. Gekauft wurde das Werk vom Investmentbanker und Milliardär David Rubenstein. Der Philanthrop aus den USA gab bekannt, dass er das Buch mit der Öffentlichkeit teilen wolle. Es solle zum Beispiel in Museen ausgestellt werden und für jedermann zugänglich sein. Einer dieser ersten Apple-Computer aus dem Jahr 1976 ist dagegen ein Klassiker der modernen Kommunikation. Er

hat bei einer Auktion in Köln gut eine halbe Million Euro eingebracht. Die 516.461 Euro sind ein neuer Rekord für einen Apple I, der Käufer aus Fernost wollte anonym bleiben, teilte das Kölner Auktionshaus Breker mit. Es sei einer von nur sechs weltweit bekannten noch funktionierenden Apple-Computern der ersten Baureihe. Der Apple I wurde von Steve Jobs und Steve Wozniak in der Garage von Jobs' Eltern zusammengebaut. Er bestand nur aus der Platine und hatte weder Gehäuse noch Tastatur oder Monitor. Der Preis betrug damals 666,66 Dollar. Der am Samstag verkaufte Apple I trägt eine Signatur von Wozniak und ihm liegt ein Brief von Jobs bei. Schon im vergangenen Herbst kam ein Apple-I-Set bei dem Auktionshaus auf gut 490 000 Euro. Handelsblatt / WiWo online / Bilder: dpa, ap



Das Bay Psalm Book, 1640 in Nordamerika gedruckt



Edward Hopper: „East Wind Over Weehawken“



Der Apple I von 1976.

Impressum/Disclaimer

Herausgeber: Weimer Media Group GmbH
Maximilianstraße 13
80539 München

Chefredakteur: Dr. Sebastian Sigler

Chefin vom Dienst: Elke Westermeier

Verlagsleitung: Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022-7044443
Mobil: 0171-5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Anzeigenleiter/Mediaberater: Wolfgang Hansel
Tel.: 08022-7044443
Mobil: 0173-6762590
hansel@weimermedia.de

Layout: addna, Nürnberg

Technik: IntelliTools, München

Bildnachweis: Fotolia, Amazon, Dürr, dpa, ap, WMG

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung
von TradeSignal erstellt.

Deutsche Bibliothek: ISSN 1610-7446

Auflage: 117.000

Erscheinungsweise: wöchentlich, jeweils Sonntag

Amtsgericht: München HRB 198201

Anmeldung: Um „BÖRSE am Sonntag“ kostenfrei
zu beziehen, melden Sie sich an unter:
www.boerse-am-sonntag.de

Abmeldung: Zur Abmeldung vom Bezug der
„BÖRSE am Sonntag“ senden Sie einfach eine
Email an: abmelden@boerse-am-sonntag.de

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Geschäftsführer und Verleger: Dr. Wolfram Weimer

Risikohinweise / Disclaimer:

„Sie erhalten diesen Newsletter als kostenlosen Service der Weimer Media Group GmbH. Alle veröffentlichten Artikel, Nachrichten, Daten und Empfehlungen werden von der Herausgeberin mit großer Sorgfalt erstellt; da die Redaktion ihrerseits aber auch auf Quellen Dritter angewiesen ist und auch den Mitarbeitern der Herausgeberin Fehler unterlaufen können, kann für die Richtigkeit aller Angaben keine Garantie übernommen werden.

Die Herausgeberin will ihren Abonnenten die Möglichkeit bieten, sich eine unabhängige und eigenverantwortliche Meinung zu bilden, keinesfalls jedoch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten abgeben. Die zur Verfügung gestellten Informationen sollen auch keine Beratung darstellen oder

insbesondere ersetzen. Es wird dringend empfohlen, sich stets auch immer aus anderen Quellen zu informieren.

Es kann im Einzelfall nicht ausgeschlossen werden, dass der Redakteur oder einzelne Mitarbeiter der Herausgeberin an Unternehmen beteiligt sind, die Gegenstand von Analysen oder anderen Berichten sind. Umso mehr stellen die veröffentlichten Artikel, Nachrichten, Daten und Empfehlungen immer auch eine persönliche Meinung des Autors dar und erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf alleinige Richtigkeit.

Wir verweisen insbesondere auf § 675 II BGB, wonach die Weimer Media Group GmbH, unbeschadet der sich aus einem (anderen) Vertragsverhältnis,

einer unerlaubten Handlung oder einer sonstigen gesetzlichen Bestimmung ergebenden Verantwortlichkeit, zum Ersatz des aus der Befolgung des Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens nicht verpflichtet ist.“

Für alle Hyperlinks gilt: Die Weimer Media Group GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Weimer Media Group GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen.

Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.